



Fracking - Förderung von unkonventionellen Erdgasvorkommen



Fotoquelle: Dave - Fotolia.com

Wasser ist Grundlage des Lebens. Für den sorgsam und nachhaltigen Umgang mit Wasser hat sich in Deutschland und Europa ein vielschichtiges System etabliert, das in ökologischer, ökonomischer und sozialer Sicht den Wasserkreislauf abdeckt und in der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL - 2000/ 60/EG) und dem Wasserhaushaltsgesetz (WHG) seine rechtliche Grundlage hat.

Das Risiko: Verunreinigung des Grundwassers

Die Erkundung und Förderung von unkonventionellen Erdgasvorkommen birgt Gefahren für das Grundwasser und damit auch das Risiko, dass der erreichte hohe Qualitätsstandard der Wasserversorgung zu Lasten nächster Generationen gefährdet wird.

Es ist bekannt, dass es aufgrund des Fracking-Verfahrens in den USA zu Verunreinigungen von Grundwasser mit unkonventionellem Gas (Texas, Pennsylvania), mit Chemikalien und Radioaktivität (Marcellus Shale), mit Versalzung von Flüssen (Pennsylvania) und Korrosion von Industrieanlagen (Pennsylvania) gekommen ist.

Ob derartige Risiken im Rahmen der in Deutschland bestehenden Vorgaben verhin-

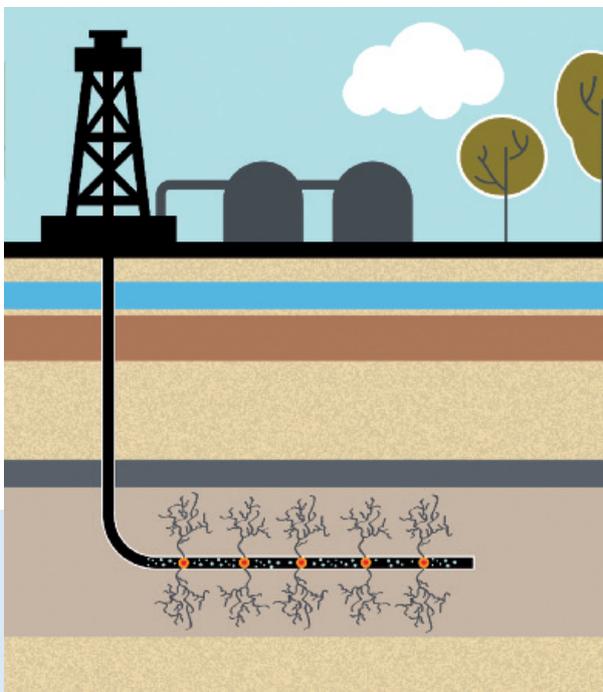
dert werden können, muss noch weiter untersucht werden. Es muss nach wie vor davon ausgegangen werden, dass solche Auswirkungen auch in Deutschland auftreten können. Die Folgen können sein, dass Wasserschutzgebiete aufgegeben, auf eine ortsnahe Versorgung verzichtet und Fernleitungen zur Trinkwasserversorgung stärker als bisher eingesetzt werden müssen.

Die Folgen: Gefährdung der Gewässerqualität in Deutschland

Die Folgen wären eine deutschlandweite Verschlechterung der Gewässergüte und der Trinkwasserqualität, eine Gefährdung der Versorgungssicherheit und die Erhöhung der Kosten in der Wasserwirtschaft, z.B. für Gewässerschutz und -überwachung, Trinkwasserqualität und Vorsorgemaßnahmen.



Soweit keine besonderen Regelungen greifen, müssten die Kosten von der Allgemeinheit getragen werden.



Quelle:
Trueffelpix –
Fotolia.com

Problemfelder bei der Förderung von unkonventionellem Gas

Einsatz von giftigen Chemikalien

Bei der Erkundung und Förderung von unkonventionellem Gas werden kennzeichnungspflichtige, giftige und wassergefährdende Chemikalien eingesetzt. Aus den USA ist bekannt, dass es bis zu 600 verschiedene Chemikalien sind. Sie werden bereits bei der Bohrung verwendet.

Chemikalieneintritt ins Grundwasser

Derzeit sind keine Maßnahmen bekannt, mit denen das Grundwasser vor dem Eintritt der Chemikalien sicher geschützt werden kann. Neben dem Risiko des Austritts dieser Chemikalien in den Boden und in das Grundwasser beim Verpressen und Abpumpen in Rohren durch Grundwasserleiter hindurch ist problematisch, dass beim Fracking ein Teil der eingesetzten Chemikalien im Untergrund verbleibt und damit sogar ein langfristiges Risiko besteht.

Dauerhafte kostenintensive Überwachung der Gewässer

Um das langfristige Risiko zu minimieren, ist eine dauerhafte Überwachung der Gewässer erforderlich. Die dadurch entstehenden Kosten dürfen nicht der Allgemeinheit oder der Wasserwirtschaft aufgeladen werden.

Instabilität von Gesteinsschichten durch Fracking

Zu klären ist auch die Durchlässigkeit der verschiedenen Gesteinsschichten. Dies erfordert gebietsübergreifende Erkundungen. Dabei ist zu bedenken, dass die Gesteinsschichten gerade erst durch das Fracking gewollt instabil werden und dass Risse somit auch in vorher dichten Deckschichten auftreten können. Langfristige Sicherheit ist damit nicht gegeben.

Übermäßiger Wassergebrauch beim Fracking

Es bestehen Umweltrisiken für die Gewässer durch den übermäßigen Gebrauch von Wassermengen, die beim Fracking benötigt werden.

Die Vorgaben aus der WRRL und dem WHG über die mengenmäßigen Anforderungen an den Gewässerzustand können damit möglicherweise nicht mehr erreicht und dauerhaft eingehalten werden.



Fotoquellen v.l.n.r.:
Manfred Schimmel – pixelio.de
P. Storz – pixelio.de
Wasserverband Eifel-Rur
AGL – Andreas Tamme –
tonwert21.de

Umweltrisiken durch Entsorgung von Fracking-Abwasser

Es bestehen Risiken hinsichtlich des geförderten Fracking-Abwassers. Denn je nach Entsorgungsweg ist nicht auszuschließen, dass die Gewässergüte in chemischer Hinsicht verschlechtert wird.

Beim Abtransport der großen Abwassermengen bestehen weitere Umweltrisiken, die weitreichend sein können. Derzeit gibt es keine Informationen darüber, wie und wohin das Fracking-Abwasser entsorgt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es auch in Kläranlagen landet. Informationen über die chemischen Inhaltsstoffe wurden von den das Verfahren betreibenden Unternehmen nur spärlich weitergegeben. In den USA sind bereits Probleme in Kläranlagen aufgetreten.

Finanzielle Entschädigungen machen Umweltschäden nicht rückgängig

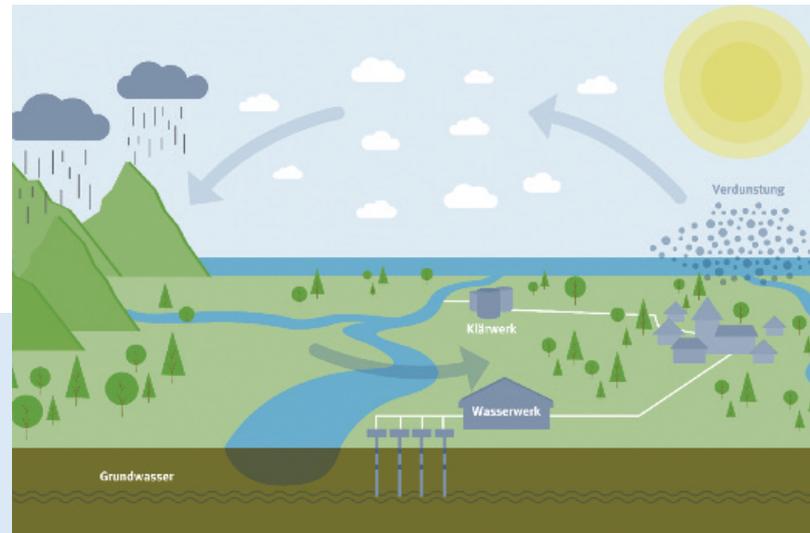
Hinsichtlich der Haftungsregelungen ist für die Wasserwirtschaft nur von Belang, ob der Zustand wiederhergestellt werden kann, der bestehen würde, wenn der haftungsverursachende Umstand nicht eingetreten wäre. Verunreinigungen von Gewässern aber sind nur schwer rückgängig zu machen, sodass eine finanzielle Entschädigung die Problematik nicht abdecken würde.



Fotoquelle:
Jorma Bork - pixelio.de

Unzureichende Förderungsgenehmigung nach Bergrecht

Die Genehmigung der Aufsuchung und Förderung von unkonventionellem Gas nach den Anforderungen des Bergrechts ist für die Belange des Gewässerschutzes und der Umwelt nicht ausreichend.



Quelle: AGL – TOREROS werbeagentur KG | die-toreros.de

Klärung der Umweltfolgen von Fracking ohne Chemikalien

Vor dem Einsatz von Fracking-Verfahren ohne Chemikalien, sofern möglich, muss geklärt werden, welche Substanzen (Gas und evtl. Schwermetalle) dabei aus den Gesteinsschichten gelöst werden und welche Auswirkungen das auf die Umwelt und die Wasserversorgung hat.



Die AöW fordert:

Ausschluss von Risiken und Förderung der Forschung nach umweltverträglichen Verfahren

Bei der für den Gewässerschutz erforderlichen Vorsicht müssen die aufgezeigten Risiken ausgeschlossen werden. Daneben ist die Forschung nach umweltverträglichen Verfahren zu fördern.

Keine Erkundung und Förderung von unkonventionellem Gas in Trinkwassergewinnungs- und -schutz-zonen.

Der Grundwasser- und Trinkwasserschutz muss zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen an erster Stelle stehen und Vorrang vor anderen Interessen haben.



Vorrangige Einbeziehung der örtlichen Wasserbehörden und Wasserversorger in die Genehmigungsverfahren

Zusätzlich ist ein Einvernehmen der Genehmigungsbehörde mit den für den Gewässerschutz zuständigen Behörden herzustellen.

Transparenz

Die verwendeten Chemikalien müssen offengelegt werden.

Regelungen für die Entsorgung

Es bedarf zusätzlicher Regelungen für die ordnungsgemäße umweltgerechte Entsorgung des Fracking-Abwassers.

Bergrecht: Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung

Das Bergrecht muss dahingehend geändert werden, dass die Vorschaltung einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung in den Genehmigungsverfahren eingeführt wird.



Fotoquelle: Wasserverband Eifel-Rur



Stand: August 2012, aktualisiert April 2013

Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AöW) e.V.

Die AöW ist die Interessenvertretung der öffentlichen Wasserwirtschaft in Deutschland. Zweck des Vereins ist die Förderung der öffentlichen Wasserwirtschaft durch die Bündelung der Interessen und Kompetenzen der kommunalen und verbandlichen Wasserwirtschaft. AöW-Mitglieder sind Einrichtungen und Unternehmen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, die

vollständig in öffentlicher Hand sind und ihre Leistungen selbst oder durch verselbstständigte Einrichtungen erbringen. Ebenso in der AöW organisiert sind Wasser- und Bodenverbände sowie wasserwirtschaftliche Zweckverbände und deren Zusammenschlüsse. Auch Personen, die die Ziele der AöW persönlich unterstützen, sind Mitglieder.